


FÖRDERTOPP
Klimaschutzprogramm wird
erneut ausgebaut.

RHEINISCHE POST

Wenn Häuser Geschichten erzählen

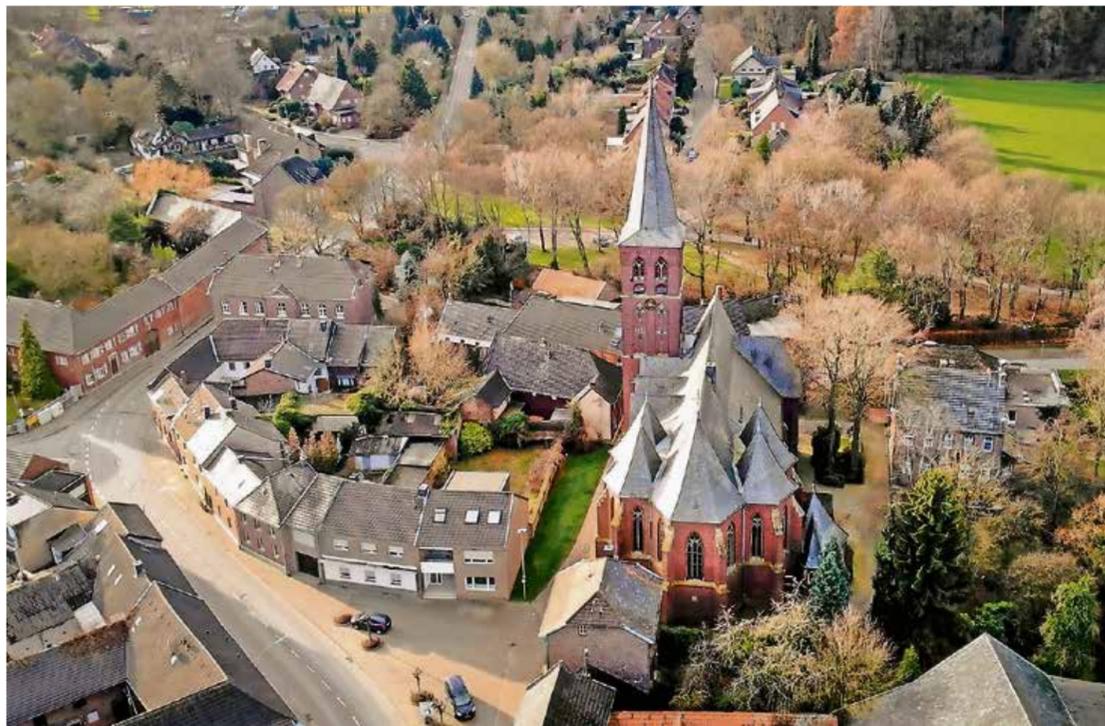
Über wenige Dörfer in der Region ist in den vergangenen Jahren so viel geschrieben worden wie über die Kohledörfer in Erkelenz. Denkmalschützer wagen für den Rheinischen Verein nun einen wissenschaftlichen Blick.

VON CHRISTOS PASVANTIS

ERKELENZ Brandaktuell wird in Erkelenz mal wieder über die Tagebaudörfer diskutiert. Wie macht man aus Vergangenheit Zukunft? Wie belebt man fünf großteils verlassene Orte wieder? Kann man ihre Häuser überhaupt erhalten? Konkrete Antworten auf die Frage, was in den kommenden Jahren aus Keyenberg, Kuckum, Berberath, Unter- und Oberwestrich wird, gibt es auch nach den jüngsten Leitentscheidungen und Positionspapieren nicht. Wie es weitergeht, beobachtet die gesamte Region mit Spannung. Dazu zählen auch die Forscher des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL). So intensiv wie nur wenige andere haben sie sich in den vergangenen Jahren mit dem Verfall und dem (vorgesehenen) Abriss der Dörfer befasst, insbesondere im nun geretteten Keyenberg und im längst abgegangenen Borschemich.

Nun haben sie einen 284 Seiten starken Band herausgegeben. Er ist das Ergebnis verschiedener Forschungsprojekte, in denen sich das Kulturdezernat des Landschaftsverband Rheinland in den vergangenen Jahren im Rheinischen Revier vor allem die baulichen und sozialen Dorfstrukturen angesehen hat. Und so stehen im Band denn auch vor allem die Häuser im Mittelpunkt – oder vielmehr die Geschichten, die sie erzählen. „Das Haus ist ein Geschichtsbuch“, sagt Anja Schmid-Engbrodt, die mit ihrem Team unzählige Male in Borschemich und Keyenberg war, um festzuhalten, was dem Untergang geweiht war. Als „riesigen Geschichtsradiergummi“ bezeichnet sie den Tagebau Garzweiler.

Mit viel Aufwand, Rekonstruktionen, aktuellen und historischen Aufnahmen beschreibt sie, welche kulturhistorischen Schätze in den Häusern lagern oder lagerten, an denen man Jahrhunderte der Dorfgeschichte erzählen kann. „Da ist zum Beispiel das Fachwerkhaus, in dem man einen alten lateinischen Schriftzug freilegt.“ Da sind aber auch Häuser, in denen 60er-Jahre-


Blick auf den Keyenberg Dorfkern.
ARCHIVFOTO:
RUTH KLAPPROTH

Die Verantwortlichen des Sonderbands mit Hans-Heiner Gotzen (3.v.r., Stadt Erkelenz) bei der Präsentation im Alten Rathaus.
FOTO: CHRISTOS PASVANTIS

Charme auf modernen Wohnstil trifft. Da sind verschiedene Spuren von Religiosität, auch von Widerstand gegen den herannahenden Tagebau. Da sind auch Ansätze von wirtschaftlichen Kalkulationen – nicht wenige ehemalige Bewohner haben ihr altes Haus vor dem Verkauf an RWE noch einmal aufgewertet, um mehr Geld herauszuschlagen zu können.

Einen engen Draht hat die Forscherin auch zu den Menschen ge-

funden, die noch vor Ort leben und ihr eindrücklich schilderten, unter welchen Umständen sie das tun. „Eine Bewohnerin sagte mir, dass es am Wochenende einen regelrechten Elendstourismus gibt, dass zahlreiche Menschen die vermeintlichen Lost Places besichtigen wollen.“ Zur Sprache kommen im Buch auch Menschen und Traditionen. Allen voran das Schützenfest, das im alten Keyenberg 2019 zum letzten Mal und im neuen Keyenberg

INFO

Sonderband beim LVR erhältlich

Buch „Keyenberg - ein Dorf im Umbruch“ ist für acht Euro beim Rheinischen Verein im LVR erhältlich. Kontakt per Telefon unter 0221 809 2801 oder per Mail an rheinischer-verein@lvr.de. ISSN: 0342-1805.

wird. Keyenberg könnte ein wunderbares Dorf sein, in dem man zusammen etwas entwickeln kann.“ Die Grundlagen sind in Erkelenz dafür nun gelegt. „Die Erwartungshaltung der Menschen vor Ort ist jetzt zu Recht so, dass endlich etwas passieren muss. Es muss gehandelt werden, und dafür müssen Politik und Recht jetzt die Voraussetzungen schaffen“, sagt Hans-Heiner Gotzen, Erster Beigeordneter der Stadt Erkelenz.

Der Band endet übrigens mit einem Text von Walter Bader, der aus einer genau 70 Jahre alten Denkschrift des Rheinischen Vereins stammt und nach Ansicht von Bettina Vaupel, auch heute noch „denkwürdig, weitsichtig und mutig“ ist. Sinngemäß sagt Bader: Es reicht nicht, zu dokumentieren und zu konservieren. Die Rolle der Tradition darf nicht als Abfall über Bord gehen. Genau dies sollte auch das Leitmotiv beim Wiederaufbau der Dörfer sein.

Unfall mit zwei Verletzten in Erkelenz

ERKELENZ (back) Am frühen Freitagmorgen, 29. September, gegen 7.15 Uhr, ereignete sich an der Ampelkreuzung Antwerpener Straße/Adam-Stegerwald-Hof in Erkelenz ein Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen leicht verletzt wurden.

Nach Angaben der Polizei war eine 18 Jahre alte Wassenbergerin aus Richtung Matzerath in Richtung Innenstadt unterwegs. An der betreffenden Kreuzung wollte sie nach links in Richtung Kaufland abbiegen. Die 18-Jährige übersah dabei offensichtlich das Auto einer 42-jährigen Erkelenzerin, die in entgegengesetzter Richtung fuhr. Beim Abbiegevorgang der 18-Jährigen stießen die beiden Fahrzeuge zusammen.


Bei diesem Unfall verletzten sich zwei Frauen leicht.
RP-FOTO: UH

Mann entblößt sich vor Frau

WEGBERG (RP) Eine Frau ging am Mittwoch, 27. September, 18.45 Uhr, einen Fußweg zwischen der Freieider Straße und dem Heidekamp entlang. Auf einem weiteren Fußweg, der vom Feldrain in Richtung des von der Wegbergerin genutzten Wegs führt, fiel ihr ein Mann auf. Als sie die Einmündung zum Weg, auf dem sich der Mann befand, passierte, bemerkte sie, dass er ihr folgte und sie in einer ihr unbekannt Sprache ansprach. Er hatte sich entblößt und hielt sein Geschlechtsteil in der Hand. Nachdem die Frau ihn anschrill, flüchtete er in unbekannt Richtung. Er war etwa 20 Jahre alt, rund 1,80 Meter groß und schlank. Er trug einen dunklen Dreitagebart, hatte kurze schwarze Haare und einen dunklen Teint. Bekleidet war er mit einer kurzen schwarzen Hose und einem kurzärmeligen Shirt. Die Polizei sucht Zeugen, Telefon 02452 9200.

Minimaler saisonüblicher Rückgang der Arbeitslosigkeit

KREIS HEINSBERG (RP) „Die beginnende Herbstbelebung sorgt für einen saisonüblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit im September. Dieser Rückgang ist allerdings schwächer als in den letzten Jahren. Nach dem Ende der Sommerferien ist wieder mehr Bewegung auf dem Arbeitsmarkt“, sagt Ulrich Käser, Leiter der Arbeitsagentur Aachen-Düren. Das sei nicht nur darauf zurückzuführen, dass viele Menschen im September eine neue Beschäftigung oder eine Ausbildung aufnehmen konnten, sondern auch darauf, dass zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit und der Jobcenter im September beginnen. „Über 60 Prozent der Arbeitslosen haben keine abgeschlossene Ausbildung. Wir investieren deshalb weiterhin verstärkt in die Aus- und Weiterbildung“, ergänzt Käser.

Im Zuständigkeitsbereich der Agentur für Arbeit (Arbeitslosenversicherung) reduziert sich die Arbeitslosigkeit um 420 Personen zum Vormonat, 12.017 Menschen werden aktuell durch die Arbeitsagentur betreut. Die Jobcenter (Grundsicherung)

der Region betreuen 28.759 Kunden, das sind 428 Personen weniger als im Vormonat. Arbeitgeber melden im September 1701 neue Stellenangebote, vier mehr als im August.

Im Kreis Heinsberg reduziert sich die Arbeitslosenquote im September und liegt nun bei 5,5 Prozent (-0,1 Prozentpunkte zum Vormonat; +0,4 Prozentpunkte zum Vorjahr). Es sind 7591 Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen (-122 oder -1,6 Prozent zum Vormonat). Im September reduziert sich die Arbeitslosigkeit im Bereich der Arbeitslosenversicherung auf 2831 Personen. Gegenüber dem Vormonat sind damit 125 Personen (-4,2 Prozent) weniger arbeitslos. Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöht sich die Zahl arbeitsloser Menschen um 284 Personen (+11,2 Prozent). In der Grundsicherung (Jobcenter Kreis Heinsberg) erhöht sich die Zahl der arbeitslos gemeldeten Menschen im Vergleich zum Vormonat leicht um 3 auf 4760 Personen. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöht sich die Arbeitslosigkeit um 5,4 Prozent (244 Personen mehr als September 2022)

Überwachung an der russischen Grenze

Awacs-Maschinen aus Geilenkirchen sollen in Litauen nah am Kriegsgebiet stationiert werden.

KREIS HEINSBERG (RP) Für die Menschen im Kreis Heinsberg sind die gewaltigen Überwachungsflugzeuge mit ihren tellerartigem Radarsystem im Landeanflug längst ein gewohnter Anblick. Jetzt sollen die Maschinen des Airborne Early Warning and Control System (Awacs), die normalerweise auf der Nato-Airbase in Geilenkirchen-Teverein stationiert sind, die Aktivitäten Russlands überwachen.

Wie der Kreis Heinsberg unter Berufung auf die Nato mitteilt, sind einige der Maschinen am Donnerstag und am Freitag nach Siauliai in Litauen geschickt worden. Dort sollen die Nato-Überwachungsflyer „verschiedene Missionen fliegen, um die militärischen Aktivitäten Russlands in der Nähe der Grenze des Bündnisses zu überwachen“. Von der Ukraine sollen die gewonnenen Daten übrigens nicht genutzt werden – sie ist kein Mitglied des Militärbündnisses.

„Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine hat unseren Fokus auf das Sicherheitsumfeld im Ostseeraum verstärkt“, wird der amtierende


Ein Aufklärungsflugzeug vom Typ Awacs startet in Geilenkirchen.
FOTO: DPA

Nato-Sprecher Dylan White zitiert. „Unsere Awacs können Flugzeuge und Raketen in Hunderten von Kilometern Entfernung erkennen, was sie für die frühzeitige Erkennung von Gefahren für die Nato wertvoll macht“, so White. Die Verlegung der Flugzeuge sei „ein wichtiger Beitrag zu unserer gemeinsamen Sicherheit“.

Als Reaktion auf den Krieg Russlands in der Ukraine hat die Nato ihre Luftpräsenz im östlichen

Grenzgebiet des Militärbündnisses nicht nur mit Aufklärungsflugzeugen, sondern auch Kampffjets und Tankflugzeugen verstärkt. Nach den russischen Drohnenangriffen im Grenzgebiet des Nato-Raums haben die USA zudem zusätzliche Kampffjets nach Rumänien entsandt.

Die Aufklärungsflugzeuge der Nato haben nach Angaben des Bündnisses seit dem Kriegsbeginn im Februar des vergangenen Jahres

„Hunderte Patrouillen über Ost- und Nordeuropa durchgeführt, um russische Kampfflugzeuge zu überwachen“. Auch bislang waren schon Maschinen aus Geilenkirchen mit der Luftraumüberwachung beauftragt. Durch die feste Stationierung vor Ort in Litauen sollen sie nun aber zusätzliche Reichweite gewinnen.

Die Awacs-Maschinen sollen in den kommenden Tagen Aufklärungsflüge beginnen, dabei aber im Territorium der Nato bleiben. Der Einsatz soll mehrere Wochen dauern. Die Flugzeuge gehören zu einer Flotte von 14 Überwachungsflugzeugen, die die Nato in Geilenkirchen stationiert hat. Zur Unterstützung des Flugzeugs werden rund 150 Militärangehörige nach Siauliai entsandt.

Der Nato-Flughafen war zuletzt im Mai in die Schlagzeilen geraten, als der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj dort gelandet war, um während einer seiner wenigen Auslandsaufenthalte seit Kriegsbeginn in Aachen den Karlspreis entgegenzunehmen.